



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Stilleben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

hören fogar wesentlich noch in das Gebiet der Architekturbilder. In den besseren Landschaften dagegen ist ganz offenbar ein idyllischer Charakter, eine eigentümliche Stimmung erstrebt, die nur einstweilen der mächtigeren Mittel, sich auszuspochen, entbehrt. Um ein kleines einsames Heiligtum der Nymphen oder der Venus sieht man Hirten und Herden oder ein ländliches Opfer, von Öl-bäumen überschattet; auch Gestalten des griechischen Mythos beleben bisweilen die Felslandschaft, z. B. III. Korridor 9508 Paris auf dem Ida, 1340 Sturz des Ikaros, 111479 Niobiden, III. Saal Perseus und Andromeda, Phrixos. Dieser letzteren Art sind u. a. die oben (S. 202a) erwähnten Szenen aus der Odyssee in einem Nebenraume der vatikanischen Bibliothek. Der Eindruck ist demjenigen analog, welchen die bukolischen Dichter hinterlassen, und es wäre nicht undenkbar, daß von ihnen auch der Maler sich anregen ließ.

Die Dienstbarkeit dieser ganzen Gattung unter den sonstigen dekorativen Zwecken spricht sich u. a. oft in der Unterordnung unter eine bestimmte Wandfarbe aus. Manche Landschaften sind nämlich braun in braun, grün in grün, auch wohl in keckem Kontrast grünweißlich auf roter Wand gemalt. Von einer eingehenden Charakteristik des landschaftlichen Details, etwa des Baumschlags, ist nicht die Rede; nur der Ölbaum behauptet seiner auffallenden Bildung wegen ein gewisses Vorrecht. — Auch wo Girlanden und Buschwerk als Bestandteil von Dekorationen vorkommen, ist bei einer energischen Wirkung doch nur das Notwendigste von der besonderen Gestalt des Laubes angedeutet. Im Relief der hellenistischen und römischen Zeit ist derartige häufig ausführlich und naturalistisch gebildet.

In den zahlreichen Stilleben (zumal Küchenvorräten und toten Tieren, Zimmer im I. Stockwerke hinter den kleinen Bronzen) erkennt man recht gut eine Kunst, die der Illusion in hohem Grade fähig war, dieser aber in der Wandmalerei wenigstens nicht über eine bestimmte Linie hinaus nachging. Der Besteller verlangte die Sachen, noch nicht ihren möglichst schönen, durch Gruppierung, Hintergrund, Licht, Luft und alle möglichen Kunstmittel veredelten Schein, wie die Holländer zur Zeit des Jan de Heem. — Das zierlichste antike Mosaik Roms, die Schale mit den Tauben (Museo Capitolino, Zimmer der Tauben), ist vielleicht für den Grad der Illusion, welchen man im äußersten Falle mit den kostbarsten Mitteln erstrebte, eines der belehrendsten Beispiele.



